

# Irankonflikt damals und heute

Die tagesaktuellen Angaben beruhen auf dem Stand **18. Juni 2026**; bei sicherheitspolitischen Entwicklungen bleibt jede Prognose ausdrücklich eine begründete Einschätzung, keine Gewissheit.

Von der religiös-politischen Revolte zur geopolitischen Eskalationsordnung

Ein wissenschaftlicher Essay mit Anhängen zu Zukunftsaussichten, Machtverhältnissen, Religion, Gottesfrage und verantwortlicher Hoffnung

## Inhaltsverzeichnis

Abschnitt	Titel	Leitfrage
1	Einleitung	Warum lässt sich der Irankonflikt nur historisch, religiös, geopolitisch und existenziell zugleich verstehen?
2	Iran 1978/79: Revolte gegen den Schah	Was geschah damals, und warum wurde die Revolution von vielen westlichen Beobachtern missverstanden?
3	Michel Foucault und die „politische Spiritualität“	Was erkannte Foucault, und wo lag seine entscheidende Fehleinschätzung?
4	Der heutige Irankonflikt	Welche Konfliktlinien bestimmen die gegenwärtige Lage?
5	Damals und heute im Vergleich	Welche Unterschiede und Kontinuitäten prägen den Konflikt?
6	Zukunftsaussichten	Welche Szenarien erscheinen möglich, und welche Prüfsteine entscheiden über Eskalation oder Stabilisierung?
7	Weltpolitische Machtverhältnisse	Was bedeutet der Irankonflikt für die gegenwärtige Weltordnung?
8	Hat Religion das Sagen?	Welche Rolle spielt Religion in Machtpolitik, Herrschaft und Mobilisierung?
9	Die Gottesfrage	Welchen Sinn hat das Ganze angesichts von Gewalt, Macht und geschichtlicher Dunkelheit?
10	Was hilft letztlich?	Beten, Kopf in den Sand oder verantwortliche Hoffnung?
11	Der Weisheitskompass als Deutungsrahmen	Wie lässt sich dieser Konflikt urteilsfähig, menschenwürdig und verantwortungsbewusst deuten?
12	Schluss	Welche Quintessenz ergibt sich für Denken, Glauben, Politik und Lebenspraxis?
	Quellen- und Literaturverzeichnis	Welche Texte und Quellen tragen die Argumentation?

## 1. Einleitung

Der Irankonflikt gehört zu jenen weltpolitischen Konflikten, bei denen einfache Erklärungen mehr verschleiern als erhellen. Er betrifft Religion, Macht, Geschichte, nationale Demütigungserfahrungen, westliche Interventionen, staatliche Repression, revolutionäre Hoffnungen, Atomtechnik, Öl, Sanktionen, regionale Hegemonie, Israel, die USA, Russland, China, Europa, den Persischen Golf und die Frage, wie Menschen unter der Bedrohung durch Gewalt überhaupt Orientierung finden können. Wer den Iran nur als religiöses Problem deutet, unterschätzt strategische Rationalität, Staatsinteressen und Sicherheitslogik. Wer den Iran nur als geopolitischen Akteur behandelt, verkennt die religiöse Sprache, in der Herrschaft, Opferbereitschaft, Widerstand und nationale Identität gedeutet werden. Wer nur das Atomprogramm sieht, übersieht die historische Tiefenstruktur der Revolution von 1979. Wer nur die Revolution sieht, übersieht die spätere Herrschaftsbildung. Wer nur westliche Sicherheitsinteressen betont, verliert den Blick für iranische Erfahrungen von Fremdbestimmung, Sanktionen, Kriegserinnerung und Demütigung. Wer nur iranische Opfererzählungen ernst nimmt, verkennt Repression, Stellvertreterpolitik, Drohung gegen Israel und die Gefahren nuklearer Schwellenpolitik. Der entscheidende Unterschied zwischen damals und heute lautet: 1978/79 ging es im Kern um den Sturz einer inneren Herrschaftsordnung; heute geht es um die gefährliche Verbindung von Staatsmacht, Atomprogramm, Raketen, Stellvertretern, Sanktionen, regionaler Hegemonie und globaler Sicherheitsordnung. Damals stand die Frage im Vordergrund: Wie kann sich ein Volk gegen ein autoritäres Regime erheben? Heute lautet die Frage: Wie lässt sich verhindern, dass ein regionaler Machtkonflikt in einen größeren Krieg mit nuklearer Dimension übergeht? Der Text über Michel Foucault und die Iranische Revolution bildet dafür eine besonders geeignete historische Deutungsfolie.

Er zeigt, wie eine religiös inspirierte Revolte als Befreiungsereignis erscheinen kann, während die spätere religiös-klerikale Machtbildung unterschätzt wird. Die zentrale Lehre lautet: Befreiungsenergie garantiert noch keine freiheitliche Ordnung. Eine Revolte kann berechtigt sein und dennoch in eine neue problematische Herrschaftsform übergehen.

## **2. Iran 1978/79: Revolte gegen den Schah**

Die Iranische Revolution von 1978/79 entstand aus einer breiten Opposition gegen das Schah-Regime. Dieses Regime stand für autoritäre Modernisierung, westliche Ausrichtung, Geheimdienstrepression, soziale Spannungen und das Gefühl vieler Iraner, dass Modernisierung unter Fremd- und Elitendruck erfolge. Der Schah verkörperte für seine Gegner zugleich politische Unterdrückung, kulturelle Entwurzelung und Abhängigkeit von westlichen Mächten. Die Opposition war keineswegs einheitlich. Religiöse Kreise, Basarhändler, Studenten, linke Gruppen, Nationalisten, Intellektuelle, Arbeiter und Teile der Mittelschicht verbanden unterschiedliche Motive. Was sie zusammenführte, war weniger ein ausgearbeitetes Programm für die zukünftige Ordnung als die Ablehnung des bestehenden Herrschaftssystems. Gerade diese Breite machte die Bewegung stark und zugleich gefährdet. Ein gemeinsamer Wille gegen etwas ersetzt noch keine tragfähige gemeinsame Ordnung für etwas. Foucault sah im Iran vor allem eine ungewöhnliche Erhebung. Sie wirkte auf ihn wie eine Bewegung, die sich nicht in die klassischen Kategorien der europäischen Revolutionstheorie einordnen ließ. Es gab keine klar erkennbare Avantgarde im marxistischen Sinn, keine einheitliche Partei, kein geschlossenes Regierungsprogramm und keinen linearen Übergang von sozialer Klassenanalyse zu politischer Herrschaftsübernahme. Foucault interessierte daher vor allem, wie Menschen unter Lebensgefahr gegen eine übermächtige Staatsgewalt aufstanden und dabei in religiöser Sprache eine neue Form politischer Energie fanden. Diese Beobachtung war nicht falsch. Menschen können durch religiöse Deutungen tatsächlich Mut, Zusammenhalt und Widerstandskraft gewinnen. Foucault erkannte, dass Ideen nicht bloß abstrakte Vorstellungen sind. Ideen können handlungsleitend werden. Sie können Menschen auf die Straße bringen. Sie können Angst überwinden helfen. Sie können Geschichte bewegen. Doch hier lag der entscheidende blinde Fleck. Die religiöse Sprache der Befreiung wurde nach dem Sturz des Schahs zur Grundlage einer neuen Staatsordnung. Die Revolution, die viele als Erhebung gegen Autokratie wahrnahmen, führte zur Islamischen Republik, in der klerikale Autorität, Revolutionsmythos, Sicherheitsapparat und religiös-politische Legitimation ineinandergriffen.

## **3. Michel Foucault und die „politische Spiritualität“**

Der Begriff „politische Spiritualität“ bildet den Schlüssel zu Foucaults Iran-Deutung. Foucault meinte damit keine bloße Rückkehr zu alten religiösen Formen und keinen einfachen Gottesstaat im programmatischen Sinn. Er sah eine Kraft, in der Menschen ihre politische Erhebung zugleich als innere Verwandlung, moralische Mobilisierung und existenzielle Selbständerung verstanden. Politik war in dieser Perspektive mehr als Machtwechsel. Sie wurde als Veränderung der eigenen Lebensweise, der sozialen Beziehungen und des Verhältnisses zu Wahrheit und Sinn erlebt. Foucaults Stärke lag darin, die Macht religiöser Sinnsprache ernst zu nehmen. Er sah, dass Religion in bestimmten historischen Situationen nicht bloß Vertröstung, Ablenkung oder „Opium“ sein muss. Sie kann Widerstandskraft, Sprache, Opferbereitschaft und Gemeinschaft stiften. Für viele Menschen im Iran bedeutete „islamische Regierung“ damals nicht zuerst ein präzises Staatsmodell, vielmehr eine Hoffnung auf Gerechtigkeit, Selbstbestimmung, Würde und moralische Erneuerung. Foucaults Schwäche lag darin, die spätere institutionelle Machtbildung des Klerus zu unterschätzen. Der Text hebt genau dies hervor: Foucault zeigte tiefe Sympathie für die revoltierenden Massen und beschäftigte sich nur am Rand mit der Frage, welche politische Ordnung nach dem Schah entstehen würde. Er hoffte auf demokratische Möglichkeiten, unterschätzte jedoch die Entschlossenheit klerikaler Kräfte beim Aufbau der Islamischen Republik. Diese Fehleinschätzung ist bis heute lehrreich. Sie zeigt: Eine Bewegung kann moralisch verständlich erscheinen und dennoch politisch in eine problematische Ordnung führen. Eine religiöse Sprache kann Menschen aus Unterdrückung aufrichten und zugleich später zur Legitimation neuer Unterdrückung dienen. Religion kann Sinn öffnen, sie kann Sinn aber auch besetzen. Damit wird Foucaults Iran-Deutung zu einem Warnsignal für jede politische Romantik. Wer Revolte automatisch mit Freiheit verwechselt, sieht zu wenig. Wer religiöse Mobilisierung nur als Rückständigkeit deutet, sieht ebenfalls zu wenig. Wer politische Spiritualität ernst nimmt, muss zugleich

fragen: Welche Institutionen entstehen daraus? Wie werden Minderheiten geschützt? Wie bleibt Kritik möglich? Wer kontrolliert die Kontrollierenden? Wie wird verhindert, dass religiöse Wahrheit zur Staatsgewalt wird?

#### 4. Heutiger Irankonflikt

Der heutige Irankonflikt hat mehrere Ebenen zugleich. Er betrifft das iranische Atomprogramm, ballistische Raketen, Drohnen, Sanktionen, Öl, maritime Sicherheit, die Straße von Hormus, Israel, die USA, die Golfstaaten, die Hisbollah, die Huthi, schiitische Milizen im Irak, Syrien, den Libanon, Russland, China, Europa und die Internationale Atomenergie-Organisation. Die Atomfrage bildet den technischen und strategischen Kern. Dabei geht es nicht bloß um das Recht eines Staates auf zivile Nukleartechnik. Es geht um Urananreicherung, Lagerbestände, Verifikation, Inspektionszugang, Anreicherungsgrade und die Frage, wie nahe ein Staat an nukleare Waffenfähigkeit herankommt. Die Internationale Atomenergie-Organisation berichtete 2026, dass sie wegen fehlenden Zugangs zu deklarierten iranischen Anreicherungsanlagen zentrale Überprüfungsaufgaben nicht in vollem Umfang wahrnehmen konnte. Damit wird sichtbar: Ohne Verifikation bleibt Diplomatie politisch schwach, weil Vertrauen allein eine nukleare Sicherheitsfrage nicht tragen kann. Die zweite Ebene betrifft die regionale Machtprojektion Irans. Seit 1979 entwickelte Iran ein Netzwerk verbündeter und unterstützter Gruppen, das oft als „Achse des Widerstands“ bezeichnet wird. Dazu gehören insbesondere die Hisbollah im Libanon, Huthi-Strukturen im Jemen, schiitische Milizen im Irak sowie Verbindungen nach Syrien und Gaza. Dieses Modell erlaubte Iran lange, Einfluss auszuüben, ohne jeden Konflikt als direkten Krieg zwischen Staaten führen zu müssen. Zugleich wurde diese Struktur in den letzten Jahren erheblich belastet und geschwächt. Dennoch verschwindet sie nicht einfach. Geschwächte Netzwerke können weiterhin gefährlich sein, gerade wenn sie unberechenbarer werden. Die dritte Ebene betrifft Israel. Israel versteht das iranische Atomprogramm, iranische Raketenfähigkeit und iranische Unterstützung für antiisraelische Gruppen als existenzielle Bedrohung. Daraus entsteht eine Sicherheitslogik, die Prävention, Geheimdienstoperationen, Luftschläge und amerikanische Rückendeckung einschließt. Aus israelischer Sicht reicht Diplomatie nur dann, wenn sie überprüfbar, wirksam und dauerhaft ist. Die vierte Ebene betrifft die USA. Die Vereinigten Staaten bleiben militärisch und diplomatisch der stärkste äußere Akteur, können aber im Nahen Osten keine stabile Ordnung mehr einfach diktieren. Der gegenwärtige Rahmen amerikanisch-iranischer Verständigung zeigt einerseits die Reichweite amerikanischer Macht, andererseits ihre Begrenzung. Selbst militärische Überlegenheit erzeugt noch keine politische Ordnung. Sie kann Zeit schaffen, Druck erzeugen und Verhandlungen erzwingen, doch sie ersetzt keine tragfähige regionale Sicherheitsarchitektur. Die fünfte Ebene betrifft Energie, Handel und die Straße von Hormus. Diese Meerenge bleibt ein weltwirtschaftlicher Hebel. Wenn sie bedroht oder geschlossen wird, steigen Risiken für Ölpreise, Lieferketten, Inflation und globale Stabilität. Deshalb hat der Iran-Konflikt stets eine weltwirtschaftliche Dimension, die weit über die Region hinausreicht.

#### 5. Damals und heute im Vergleich

Dimension	Damals: 1978/79	Heute: 2025/26
Hauptfrage	Sturz des Schah-Regimes	Eindämmung eines regionalen und nuklearen Eskalationskonflikts
Hauptakteure	Breite Volksbewegung, religiöse Netzwerke, Intellektuelle, Nationalisten, Linke, Basare, Klerus	Iranischer Staat, Revolutionsgarden, USA, Israel, Golfstaaten, IAEO, UN, Hisbollah, Huthi, irakische Milizen
Leitmotiv	Befreiung von Autokratie, Fremdeinfluss und Repression	Sicherheit, Abschreckung, Atomkontrolle, Sanktionen, regionale Vorherrschaft
Rolle der Religion	Mobilisierende Sprache der Revolte; Sinn-, Opfer- und Widerstandskraft	Staatsideologie, Legitimationsquelle, Herrschaftsgrammatik und Mobilisierungscode
Politische Gefahr	Revolution kippt in neue theokratische Herrschaft	Regionalkonflikt kippt in Großkrieg, Energiekrise oder nukleare Schwellenlage
Zentrale Fehlwahrnehmung	Revolte wurde mit Freiheitsordnung verwechselt	Militärische Schwächung wird leicht mit politischer Lösung verwechselt

Dimension	Damals: 1978/79	Heute: 2025/26
Europäische Lehre	Befreiung braucht Institutionen, Rechtsstaat und Minderheitenschutz	Deeskalation braucht Kontrolle, Diplomatie, Verifikation und realistische Machtanalyse
Tiefenproblem	Die Frage nach dem Verhältnis von Religion, Freiheit und Herrschaft	Die Frage nach dem Verhältnis von Religion, Staat, Atomtechnik und Weltordnung
Deutungsrisiko	Romantisierung revolutionärer Energie	Technokratische Verengung auf Atom- und Militärfragen
Bleibende Einsicht	Befreiungsenergie garantiert noch keine freiheitliche Ordnung	Sicherheitsdruck garantiert noch keine tragfähige politische Ordnung

Die Kontinuität liegt darin, dass Iran seit 1979 Politik, Religion, nationale Würde, Widerstandserzählung und Staatsmacht eng verbindet. Der Bruch liegt darin, dass der Konflikt heute nicht mehr primär als inneriranische Revolution erscheint, sondern als Knotenpunkt globaler Sicherheitsfragen.

## 6. Anhang: Zukunftsaussichten

Die Zukunft des Irankonflikts hängt derzeit weniger an einer einzigen Entscheidung als an einem fragilen Bündel von Prüfsteinen: Atomkontrolle, Sanktionspolitik, Straße von Hormus, Rolle Israels, Verhalten der Revolutionsgarden, Einfluss der Stellvertretergruppen und innenpolitische Stabilität des iranischen Systems. Der gegenwärtige Zwischenstand wirkt nach außen wie Entspannung, bleibt aber strukturell riskant. Die Grundtendenz liegt gegenwärtig zwischen begrenzter Deeskalation und dauerhafter Rückfallgefahr. Am wahrscheinlichsten erscheint weder ein sofortiger dauerhafter Frieden noch ein zwangsläufiger großer Krieg, vielmehr eine angespannte Zwischenlage: taktische Zugeständnisse, harte Nachverhandlungen, gegenseitiges Misstrauen, partielle Entspannung und permanente Rückfallgefahr. Die unausgesprochene Wahrheit lautet: Ein Waffenstillstand löst den Irankonflikt noch lange nicht. Er verschiebt ihn in eine kontrollierbare Form, sofern Überprüfung, Machtbalance und politische Anschlussfähigkeit gelingen. Ohne überprüfbare Atomkontrolle bleibt jede Verständigung brüchig. Ohne wirtschaftliche Perspektive verliert Diplomatie im Iran innenpolitische Überzeugungskraft. Ohne Einbindung Israels und der Golfstaaten bleibt die regionale Sicherheitsfrage unzureichend geklärt.

Szenario	Wahrscheinlicher Verlauf	Auslösende Bedingungen	Folgen
Begrenzte diplomatische Stabilisierung	Iran und USA halten einen Zwischenrahmen ein; IAEO-Kontrollen werden schrittweise wiederhergestellt; Sanktionserleichterungen erfolgen kontrolliert.	Iran gewährt überprüfbaren Zugang; USA verbinden Sanktionslockerung mit klaren Etappen; Israel erhält belastbare Sicherheitsgarantien.	Entspannung am Golf, sinkender Ölpreisdruck, weiterhin hohes Misstrauen.
Eingefrorener Konflikt	Militärische Eskalation bleibt aus, doch Atomprogramm, Raketenfrage und Stellvertreterpolitik bleiben ungelöst.	Beide Seiten vermeiden Krieg, finden aber keinen tragfähigen Endvertrag.	Dauerhafte Unsicherheit, periodische Krisen, Sanktionen und Gegenmaßnahmen.
Rückfall in Eskalation	Verhandlungen scheitern; Israel oder USA greifen erneut militärisch ein; Iran reagiert asymmetrisch.	IAEO-Zugang scheitert; neue Urananreicherung oder Raketenangriffe; Drohpolitik in Hormus.	Ölpreisschock, regionale Ausweitung, Gefahr direkter Konfrontation.
Innere Destabilisierung Irans	Wirtschaftsdruck, Kriegsfolgen und Legitimitätsverlust verschärfen innenpolitische Spannungen.	Sanktionen bleiben wirksam; soziale Proteste nehmen zu; digitale Kontrolle und Repression wachsen.	Härtere Innenpolitik oder Machtkämpfe innerhalb des Systems.
Regionale Neuordnung	Iran bleibt geschwächt, aber verhandlungsfähig; Golfstaaten, USA und Israel suchen neue Sicherheitsarchitektur.	Stellvertreternetzwerke verlieren Schlagkraft; maritime Sicherheit wird international abgesichert.	Langfristige Chance auf neue regionale Ordnung bei hohem Misstrauensniveau.

Die entscheidenden Prüfsteine lauten Verifikation, Hormus, Stellvertreterpolitik und Innenpolitik.

Prüfstein	Sachfrage	Bedeutung
Verifikation	Erhält die IAEO vollständigen, regelmäßigen und technisch aussagekräftigen Zugang?	Ohne Kontrolle bleibt jede nukleare Zusage politisch schwach.
Straße von Hormus	Bleibt die Meerenge offen, sicher und berechenbar?	Eine Störung gefährdet Energiepreise, Lieferketten und globale Stabilität.
Stellvertreterpolitik	Werden Hisbollah, Huthi und irakische Milizen begrenzt oder reaktiviert?	Asymmetrische Konflikte können direkte Kriege auslösen oder verlängern.
Israelische Sicherheitslage	Erhält Israel überprüfbare Garantien?	Ohne israelische Sicherheitsakzeptanz bleibt jede diplomatische Lösung verwundbar.
Iranische Innenpolitik	Kann die Führung Zugeständnisse als Stärke darstellen?	Ein außenpolitisch vernünftiges Abkommen kann innenpolitisch als Demütigung erscheinen.
Sanktionen und Wirtschaft	Gibt es spürbare wirtschaftliche Entlastung?	Diplomatie braucht innenpolitische Plausibilität und materielle Wirkung.

Zukunftsfrage	Nüchterne Einschätzung	Worauf zu achten ist
Kommt es zu dauerhaftem Frieden?	Kurzfristig eher Entspannung, langfristig nur bei echter Atomkontrolle und regionaler Einbindung.	IAEO-Zugang, Sanktionsfahrplan, Verhalten Israels.
Wird Iran zur Atommacht?	Das Risiko bleibt bestehen, solange Uranbestände, Anreicherungs-fähigkeit und Inspektionslücken ungeklärt bleiben.	Umfang des angereicherten Urans, technische Überwachung, internationale Verifikation.
Kann das Regime innenpolitisch stabil bleiben?	Stabilität bleibt möglich, sofern Repression, Sicherheitsapparat und begrenzte wirtschaftliche Entlastung zusammenwirken; gefährdet bei wirtschaftlicher Verschärfung.	Proteste, Internetkontrolle, Machtkämpfe, Inflationsdruck.
Verliert Iran seine regionale Macht?	Iran wird geschwächt, bleibt aber ein wichtiger Akteur. Stellvertreter verlieren Schlagkraft, verschwinden jedoch nicht.	Hisbollah, Huthi, irakische Milizen, syrische Reststrukturen.
Was bedeutet das für Europa?	Europa braucht realistische Diplomatie, Energiekrisenvorsorge, Schutz maritimer Handelswege und klare Menschenrechtsposition.	Ölpreise, Migration, Sicherheitslage, Nuklearverhandlungen.

## 7. Anhang: Weltpolitische Machtverhältnisse

Der Irankonflikt stelle eine Verschiebung der Weltordnung dar. Die USA bleiben militärisch und diplomatisch außerordentlich stark, können aber keine stabile Ordnung im Nahen Osten mehr allein herstellen. Israel kann militärisch tief wirken, braucht jedoch amerikanische Rückendeckung und internationale Anschlussfähigkeit. Iran ist militärisch und wirtschaftlich unter Druck geraten, bleibt aber durch Atomprogramm, Raketen, Stellvertretergruppen, geografische Lage und Revolutionsideologie ein gewichtiger Akteur. Die Golfstaaten suchen Sicherheit, wirtschaftliche Stabilität und pragmatische Balance. China und Russland profitieren indirekt, wenn westliche Kräfte im Nahen Osten gebunden bleiben. Europa bleibt betroffen durch Energiepreise, Sicherheitsrisiken, Migration, Diplomatie und Menschenrechtsfragen, tritt jedoch nur begrenzt als eigenständige Ordnungsmacht auf. Damit zeigt sich: Die alte Vorstellung einer klar von den USA geordneten Welt greift immer weniger. Stattdessen entsteht eine konfliktreiche Mehrpoligkeit. Diese Mehrpoligkeit ist keine friedliche Vielfalt, vielmehr eine Ordnung konkurrierender Machtzentren, in der regionale Konflikte globale Wirkung entfalten.

Machtfaktor	Rolle im Iran-Konflikt	Bedeutung für die Weltordnung
Religion	Legitimiert Herrschaft, Opferbereitschaft und Widerstandsrhetorik	Prägt Identität und Mobilisierung, ersetzt aber keine Geostrategie
Revolutionsgarden und Militär	Sichern Regimestabilität, Raketenprogramme, Stellvertreter und innere Kontrolle	Machen Iran trotz Schwächung weiter gefährlich

Machtfaktor	Rolle im Iran-Konflikt	Bedeutung für die Weltordnung
Atomprogramm	Verhandlungshebel und Abschreckungsinstrument	Zwingt USA, Israel, IAEO, Russland, China und Europa zur Positionierung
USA	Militärische und diplomatische Hauptmacht im Konflikt	Können eskalieren und vermitteln, aber stabile Ordnung schwerer erzwingen
Israel	Sieht Iran als existenzielle Bedrohung	Drängt auf harte, überprüfbare Sicherheitsgarantien
Golfstaaten	Fürchten Iran, fürchten aber auch Krieg und Ölpreisschocks	Suchen Balance zwischen USA, China und regionaler Stabilität
China und Russland	Nutzen westliche Bindung an Nahostkonflikte	Stärken eine multipolare Gegenordnung oder zumindest westliche Überdehnung
Europa	Betroffen durch Energie, Sicherheit, Migration und Diplomatie	Moralisch präsent, machtpolitisch begrenzt
IAEO	Technische Verifikationsinstanz	Ohne sie bleibt die Atomfrage politisch behauptet, aber technisch ungesichert
Nichtstaatliche Akteure	Hisbollah, Huthi, Milizen und weitere Gruppen erweitern den Konfliktraum	Verwischen die Grenze zwischen Krieg, Stellvertreterkonflikt und Abschreckung

Die eigentliche Verschiebung liegt in einer hybriden Machtordnung. Religion liefert Sinn und Legitimation, Militär Druck, Energie Hebel, Atomtechnologie Abschreckung, Diplomatie Zeitgewinn, Propaganda innere Gefolgschaft. Kein Faktor allein erklärt den Konflikt; erst ihr Zusammenwirken erzeugt die gegenwärtige Gefährlichkeit.

### 8. Anhang: Hat Religion das Sagen?

Religion entscheidet weltpolitisch nicht allein. Präziser gesagt: Religion wirkt als Legitimationsmacht, Mobilisierungssprache, Identitätsrahmen und moralischer Deutungsapparat. Die eigentlichen Entscheidungen entstehen jedoch meist dort, wo Staatsinteressen, Sicherheitsapparate, Militär, Rohstoffe, Sanktionen, Bündnisse, Technologie und innenpolitische Machterhaltung zusammenwirken. Beim Iran gilt dies besonders deutlich. Religion spricht die Sprache der Macht, aber sie regiert selten allein. Im Hintergrund wirken Revolutionsgarden, Atomstrategie, Abschreckung, Regimestabilität, Ölinteressen, regionale Machtpolitik und der Konflikt mit Israel und den USA. Im Iran wurde Religion seit 1979 zur Staatsgrundlage. Der Foucault-Text erklärt, dass die Revolution zunächst als Erhebung gegen Unterdrückung erlebt wurde. Foucault erkannte die Kraft einer politischen Spiritualität, unterschätzte jedoch die spätere Rolle des Klerus bei der Machtbildung. Die historische Lehre lautet: Religiöse Revolte kann Befreiungsenergie freisetzen und dennoch in sakral legitimierte Herrschaft übergehen. Heute wirkt Religion im Iran weniger als reine Frömmigkeit denn als Herrschaftsgrammatik. Das erklärt, wer legitim führt, wer als Verräter gilt, was Opfer bedeutet, warum Widerstand gegen Israel und die USA religiös-politisch überhöht wird und weshalb Zugeständnisse nach außen innenpolitisch als Schwäche erscheinen können. Doch die konkrete Macht liegt auch bei Sicherheitsapparaten, Revolutionsgarden, ökonomischen Netzwerken und strategischen Entscheidungskreisen. Die gefährlichste Vereinfachung wäre die Annahme, der Iran handle religiös und der Westen rational. Auch westliche Politik arbeitet mit Ideologien, nationalen Mythen, Sicherheitsnarrativen, wirtschaftlichen Interessen und innenpolitischen Kalkülen. Ebenso greift es zu kurz, Iran ausschließlich als irrational religiösen Akteur zu sehen. Iran handelt vielfach strategisch: durch Urananreicherung, Raketenabschreckung, Stellvertretergruppen, Sanktionenumgehung und Drohpotenzial im Persischen Golf. Religion hat besondere Wirkung, wo Menschen ihre politische Wirklichkeit nicht mehr nur als Interessenfrage, sondern als Heils-, Würde-, Opfer- oder Endkampfgeschichte verstehen. Dann wird Politik schwer kompromissfähig. Über Ölpreise kann verhandelt werden, über Grenzziehungen unter Umständen auch, über Gottes Auftrag kaum. Genau darin liegt die Eskalationsgefahr sakral aufgeladener Politik.

### 9. Anhang: Die Gottesfrage – Welchen Sinn hat das Ganze?

An diesem Punkt beginnt die Gottesfrage: Welchen Sinn hat das Ganze, wenn Geschichte immer wieder in Gewalt, Machtkampf, religiöse Überhöhung, Demütigung, Angst und Gegenangst zurückfällt? Redliche Antwort: Wir wissen es im letzten Sinn nicht. Wer behauptet, den Sinn der Weltgeschichte eindeutig zu kennen, überschreitet die Grenze verantwortlicher Deutung. Gerade der Irankonflikt zeigt,

wie gefährlich es wird, wenn Menschen politische Macht mit letzter Wahrheit verwechseln. Der Sinn des Ganzen liegt gewiss nicht darin, dass Kriege, Revolutionen, Unterdrückung oder geopolitische Machtspiele irgendwie notwendig wären. Eine solche Deutung würde Leid verklären. Sie wäre theologisch und menschlich gefährlich. Sinn entsteht eher an einer anderen Stelle: in der Fähigkeit des Menschen, dem Unheil nicht das letzte Wort zu überlassen. Dort, wo Menschen trotz Angst nach Wahrheit fragen, trotz Feindschaft Würde achten, trotz Schuld neu beginnen, trotz Machtmissbrauch Verantwortung einfordern, erscheint etwas, das über bloße Interessen hinausweist. Die Gottesfrage beginnt daher nicht als fertige Erklärung der Weltgeschichte. Sie beginnt als Widerstand gegen die Sinnlosigkeit. „Das Ganze“ kann dreifach verstanden werden. Es kann den Kosmos meinen: Warum gibt es überhaupt Sein, Leben, Bewusstsein, Geist, Liebe, Gewissen und Wahrheitssuche? Es kann die Geschichte meinen: Warum ringen Menschen immer wieder um Freiheit, Macht, Gerechtigkeit, Herrschaft, Erlösung und Ordnung? Es kann das eigene Leben meinen: Was soll ich mit meiner begrenzten Zeit, meiner Erfahrung, meiner Schuld, meiner Hoffnung, meiner Liebe und meinem Erbe anfangen? Für die erste Frage gibt es keine mathematisch zwingende Antwort. Für die zweite Frage gibt es historische, soziologische und politische Teilantworten. Für die dritte Frage gibt es eine existentielle Antwort: Ich kann mein Leben so führen, dass es zur Verminderung von Blindheit, Angst, Verhärtung und Unmenschlichkeit beiträgt. Das wäre keine kleine Antwort. Es wäre eine tragfähige. Zeitgemäß reflektiert gedacht bedeutet Gott nicht ein übernatürlicher Eingriff in jedes politische Ereignis. Eine solche Vorstellung führt rasch zu problematischen Deutungen: Wer gewinnt, habe Gott auf seiner Seite; wer verliert, stehe unter Gericht. Tragfähiger erscheint Gott als letzter Sinnhorizont, als Grund dafür, dass Wahrheit mehr zählt als Propaganda, Würde mehr als Macht, Verantwortung mehr als bloßer Erfolg, Barmherzigkeit mehr als Vergeltung und Hoffnung mehr als Resignation. Dann lautet die Gottesfrage nicht einfach: Warum lässt Gott das alles zu? Fruchtbare lautet sie: Was ruft mich angesichts dieser Welt in Verantwortung, Klarheit, Mitgefühl und Wahrhaftigkeit? Die Gottesfrage löst die Weltpolitik nicht. Sie ersetzt keine Analyse von Atomprogrammen, Militär, Sanktionen, Interessen, Geheimdiensten, Rohstoffen und Ideologien. Wer das Religiöse als Abkürzung verwendet, denkt zu einfach. Aber ohne Sinnfrage bleibt Machtanalyse kalt. Dann sehen wir Interessen, Strategien, Bündnisse und Eskalationsrisiken, doch wir wissen nicht mehr, wozu Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde und Wahrheit eigentlich verpflichten. Die Gottesfrage beginnt, wo reine Erklärung nicht mehr genügt, wo der Mensch fragt, warum er trotz allem menschlich bleiben soll.

### **10.Anhang: Was hilft letztlich? Beten, Kopf in den Sand oder verantwortliche Hoffnung?**

Kopf in den Sand hilft nie. Er schützt nur scheinbar. Er erspart kurzfristig Angst, nimmt aber langfristig Urteilkraft, Handlungsfähigkeit und Würde. Wer die Wirklichkeit verdrängt, überlässt sie jenen, die skrupelloser handeln. Beten kann helfen, wenn es richtig verstanden wird. Beten meint keine magische Einflussnahme auf Weltpolitik, keine Ersatzhandlung und keine Flucht aus Verantwortung. Beten heißt: sich sammeln, die eigene Angst vor Gott oder vor dem letzten Sinnhorizont aussprechen, innere Verhärtung lösen, die eigene Ohnmacht anerkennen und sich neu auf Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und verantwortliches Handeln ausrichten. Die nüchterne Formel lautet: Beten ja. Verdrängen nein. Panik nein. Zynismus nein. Verantwortung ja. Beten verändert nicht automatisch die Weltlage. Aber es kann den Menschen verändern, der vor der Weltlage steht. Es kann aus diffuser Angst eine geklärte Bitte machen. Es kann aus Hass einen Abstand schaffen. Es kann aus Ohnmacht eine Haltung gewinnen. Es kann aus Verzweiflung eine tragfähige Hoffnung formen. In weltpolitischen Krisen hilft Beten, wenn es drei Dinge ermöglicht: innere Sammlung, moralische Orientierung und Bereitschaft zum eigenen Beitrag. Wer betet, sollte danach klarer, menschlicher und verantwortlicher handeln können. Wenn Gebet nur beruhigt, aber blind macht, bleibt es zu wenig. Wenn es hingegen die Augen öffnet, die Seele ordnet und den nächsten guten Schritt ermöglicht, wird es zur geistlichen Lebenspraxis. Was wenig hilft, ist die Illusion vollständiger Kontrolle. Kein Einzelner kann den Iran-Konflikt, die Atomfrage, die Machtpolitik der USA, Israels, Russlands oder Chinas persönlich lösen. Ebenso wenig hilft dauerndes Nachrichtenstarren. Wer jede Meldung verfolgt, wird oft informierter und zugleich hilfloser. Auch moralische Empörung allein trägt wenig aus. Sie kann berechtigt beginnen und doch in Erschöpfung, Feindbilddenken oder Überforderung enden. Problematisch wirkt auch religiöse Selbstberuhigung nach dem Muster: „Gott wird es schon richten.“ Eine solche Haltung kann Verantwortung entleeren. Zeitgemäß reflektierter Glaube spricht nüchterner: Ich vertraue, dass das Unheilvolle nicht das letzte Wort haben muss; darum bleibe ich wach, prüfend und handlungsbereit.

Frage	Unreife Reaktion	Reifere Antwort
Was kann ich kontrollieren?	Panik, Dauerinformation, Empörung	Den eigenen Medienkonsum, die eigene Sprache, die eigene Haltung, das eigene Handeln
Was kann ich beeinflussen?	Streit, Rechthaberei, Feindbilder	Gespräche, Bildung, Friedensethik, demokratische Kultur, Unterstützung seriöser Initiativen
Was muss ich aushalten?	Verdrängung oder Verzweiflung	Die Begrenztheit eigener Macht, ohne die eigene Würde aufzugeben
Was darf ich hoffen?	Schnelle Lösung, religiöse Gewissheit	Dass Wahrheit, Menschlichkeit und Verantwortung auch unter schwierigen Bedingungen Bedeutung behalten
Was bedeutet Beten?	Flucht aus der Welt	Sammlung für die Welt

Für den Alltag ergibt sich eine einfache, aber tragfähige Ordnung.

Ebene	Was hilft konkret?	Warum es hilft
Innerlich	Beten, still werden, Angst aussprechen, Atem finden	Die Seele gewinnt Abstand zur Überforderung
Geistig	Fakten prüfen, Quellen unterscheiden, einfache Erklärungen meiden	Urteilkraft schützt vor Propaganda
Sprachlich	Nicht entmenschlichen, keine Völker pauschal verurteilen	Sprache bereitet Handlungen vor
Sozial	Im Gespräch bleiben, Friedensfähigkeit im Kleinen üben	Weltpolitik beginnt nicht im Wohnzimmer, doch das Wohnzimmer prägt Weltbilder
Politisch	Demokratie, Rechtsstaat, Menschenrechte und Diplomatie ernst nehmen	Ohne Institutionen bleibt Moral machtlos
Spirituell	Hoffnung bewahren, ohne Wirklichkeit zu beschönigen	Hoffnung hält handlungsfähig

Was hilft letztlich? Ein Mensch bleiben. Das klingt schlicht, trägt aber weit. Ein Mensch bleiben heißt: weder abstumpfen noch hysterisch werden, weder alles endgültig erklären wollen noch gar nichts mehr wissen wollen, weder religiös fliehen noch zynisch verhärten. Christlich gesprochen hilft das Vertrauen, dass der Sinn des Lebens nicht davon abhängt, ob die Weltgeschichte sofort verständlich erscheint. Glaube gibt keine vollständige Erklärung aller Katastrophen. Er kann aber eine Haltung ermöglichen: Ich muss das Unheilvolle nicht guthießen. Ich muss daran auch nicht zerbrechen. Ich kann wahrnehmen, prüfen, beten, handeln, vergeben lernen, widerstehen und hoffen. Beten hilft, wenn es den Kopf aus dem Sand hebt. Es hilft, wenn es den Menschen nicht von der Wirklichkeit wegführt, sondern tiefer in die Verantwortung hinein. Der Kopf im Sand sucht Betäubung. Das Gebet sucht Klarheit. Die Panik verliert Maß. Die Hoffnung gewinnt Atem. Der Zynismus erklärt alles für sinnlos. Der Glaube hält offen, dass Sinn auch dort wachsen kann, wo Geschichte dunkel bleibt.

### 11. Weisheitskompass als Deutungsrahmen

Der Irankonflikt eignet sich als Prüfstein für einen Weisheitskompass, weil er mehrere Versuchungen sichtbar macht: moralische Vereinfachung, religiöse Überhöhung, geopolitische Kälte, historische Vergesslichkeit, mediale Erregung und politische Ohnmacht. Ein zeitgemäß reflektierter Weisheitskompass beginnt mit Wahrnehmung. Was geschieht tatsächlich? Welche Quellen sind überprüfbar? Welche Aussagen sind Propaganda, welche sind technische Berichte, welche sind politische Deutungen? Bei der Atomfrage zählt besonders der Unterschied zwischen Behauptung und Verifikation. Ein Staat kann friedliche Absichten erklären; entscheidend bleibt, ob internationale Kontrollmechanismen Zugang erhalten und belastbare Daten liefern. Der zweite Schritt ist Unterscheidung. Man muss unterscheiden zwischen dem iranischen Volk, dem iranischen Staat, dem Regime, dem Klerus, den Revolutionsgarden, religiöser Tradition, geopolitischem Kalkül und konkreter Unterdrückung. Wer alles in eins setzt, denkt grob und ungerecht. Der dritte Schritt ist Abwägung. Sicherheit und Menschenwürde dürfen gegeneinander ausgespielt werden, wenn Denken verroht. Ohne Sicherheit werden Menschenrechte oft wirkungslos; ohne Menschenwürde wird Sicherheit zur bloßen Machtverwaltung. Diplomatie ohne Kontrolle bleibt naiv. Militärische Macht ohne politische

Ordnung bleibt gefährlich. Religion ohne Selbstkritik wird herrschaftsfähig. Realpolitik ohne Sinnfrage wird zynisch. Der vierte Schritt ist verantwortliches Handeln. Für einzelne Bürger in Österreich oder Europa bedeutet dies nicht, Weltpolitik direkt steuern zu können. Es bedeutet, Sprache zu klären, Feindbilder zu vermeiden, seriöse Information zu suchen, demokratische Institutionen zu stärken, Friedensfähigkeit im Kleinen zu üben und religiöse Deutungen menschenwürdig zu halten. Der fünfte Schritt ist Weiterlernen. Der Irankonflikt bleibt nicht statisch. Neue Abkommen, neue Inspektionsberichte, neue Angriffe, neue Proteste, neue Machtverschiebungen können die Lage verändern. Daher verlangt Verantwortung geistige Beweglichkeit. Wer einmal eine Meinung gebildet hat und dann nur noch Bestätigung sucht, verliert Urteilskraft.

Dimension des Weisheitskompasses	Anwendung auf den Irankonflikt	Praktische Bedeutung
Wahrnehmen	Aktuelle Lage, IAEO-Berichte, regionale Akteure, Propaganda und überprüfbare Fakten unterscheiden	Schutz vor vorschneller Parteinahme
Reflektieren	Historische Tiefenlinie von 1979 bis heute einbeziehen	Schutz vor Gegenwartsblindheit
Abwägen	Sicherheit, Freiheit, Menschenrechte, Diplomatie und Macht realistisch prüfen	Schutz vor moralischer oder militärischer Einseitigkeit
Verantwortlich handeln	Sprache mäßigen, demokratische Kultur stärken, seriöse Quellen nutzen	Orientierung im eigenen Handlungsspielraum
Weiterlernen	Neue Entwicklungen prüfen, Prognosen korrigieren, Komplexität aushalten	Schutz vor Starrheit und Ideologie

## 12.Schluss

Der Irankonflikt damals war eine Erhebung gegen ein autoritäres, westlich gestütztes Modernisierungsregime. Der Irankonflikt heute ist eine hochgefährliche Verbindung aus Revolutionsstaat, Nuklearfrage, regionaler Machtpolitik, religiöser Legitimation, Sanktionen und militärischer Eskalation. Die Revolution von 1979 zeigte, dass berechtigte Revolte in neue Herrschaft umschlagen kann. Die Gegenwart zeigt, dass militärische Schwächung politische Lösungskraft nur dann entfaltet, wenn sie in Recht, Kontrolle, Diplomatie und regionale Verantwortung eingebettet wird. Iran bleibt damit ein Prüfstein für Weltpolitik überhaupt: Wo Macht ohne Wahrheit handelt, entsteht Angst. Wo Wahrheit ohne Macht bleibt, entsteht Ohnmacht. Tragfähige Zukunft beginnt dort, wo Sicherheit, Menschenwürde, überprüfbare Tatsachen und politische Klugheit gemeinsam zur Geltung kommen. Religion regiert Weltpolitik nicht allein. Aber sie kann Macht so deuten, dass Macht härter, kompromissloser und existenzieller wird. Im Iran-Konflikt entscheidet daher nicht Religion allein, aber auch keine reine Realpolitik. Entscheidend wirkt die Verbindung aus religiöser Legitimation, staatlicher Überlebenslogik, nuklearer Abschreckung, regionalem Machtanspruch und globaler Neuordnung. Die Gottesfrage beginnt genau an jener Grenze, an der politische Erklärung zwar notwendig bleibt, aber menschlich nicht mehr genügt. Der Sinn des Ganzen lässt sich nicht beweisen wie eine technische Berechnung. Er lässt sich auch nicht erzwingen wie ein politisches Programm. Er kann aber bezeugt werden: in Wahrhaftigkeit, Liebe, Gewissen, Verantwortung, Hoffnung und der Weigerung, das Unheilvolle als endgültig hinzunehmen. Beten hilft, wenn es den Kopf aus dem Sand hebt. Es hilft, wenn es nicht von der Wirklichkeit wegführt, sondern tiefer in die Verantwortung hinein. Wer betet, ohne zu prüfen, kann blind werden. Wer prüft, ohne zu hoffen, kann kalt werden. Wer hofft, ohne zu handeln, bleibt zu schwach. Wer handelt, ohne sich innerlich zu ordnen, wird leicht getrieben.

## Quintessenz

Nicht wegsehen, verzweifeln, vergötzen, verharmlosen. Beten, prüfen, unterscheiden, handeln – und Mensch bleiben.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Primär verwendeter Text aus dem Anhang

Lemke, Thomas: „Die verrückteste Form der Revolte“ – Michel Foucault und die Iranische Revolution. Hochgeladener Text „Iran II.pdf“. Der Text behandelt Foucaults Iran-Reportagen, seine Idee einer „politischen Spiritualität“, den Begriff des kollektiven Willens, die Frage der Revolte und die spätere Kritik an Foucaults Einschätzung.

### Zeitgeschichtliche und aktuelle Quellen

Reuters: The 14-point U.S.-Iran pact as read by U.S. official. Bericht vom 17. Juni 2026. Verwendet für Angaben zum amerikanisch-iranischen Zwischenrahmen, zur 60-tägigen Verhandlungsphase, zur Straße von Hormus, zu Sanktionen und zur nuklearen Frage.

Reuters: The deal: calm now, risks ahead. Bericht vom 17. Juni 2026. Verwendet für die Einschätzung, dass der gegenwärtige Rahmen kurzfristig beruhigend wirkt, aber erhebliche Risiken in die Nachverhandlungsphase verschiebt.

Reuters: Oil slips again as US, Iran sign peace deal. Bericht vom 18. Juni 2026. Verwendet für die Einordnung der energiepolitischen und weltwirtschaftlichen Folgen eines Zwischenabkommens.

Internationale Atomenergie-Organisation: NPT Safeguards Agreement with the Islamic Republic of Iran, GOV/2026/8, 27. Februar 2026. Verwendet für die Frage nach Zugang, Verifikation und Grenzen der nuklearen Kontrolle.

Reuters: IAEA calls on Iran to re-engage as West pressures it with resolution. Bericht vom 8. Juni 2026. Verwendet für den Hinweis auf weiterhin problematische Inspektionsfragen nach Angriffen auf iranische Nuklearanlagen.

Belfer Center for Science and International Affairs: The Degradation of Iran's Proxy Model. Veröffentlichung vom 6. April 2026. Verwendet für die Analyse der geschwächten, aber weiterhin relevanten iranischen Stellvertreterstrategie.

Britannica: Iranian Revolution; Aftermath of the Iranian Revolution. Verwendet für die historische Grundorientierung zur Revolution von 1978/79, zum Sturz des Schahs, zur Rückkehr Khomeinis und zur Errichtung der Islamischen Republik.

### Literatur zu Foucault, Religion, Macht und Iran

Corbin, Henry: Histoire de la philosophie islamique. Paris: Gallimard, 1964.

Eribon, Didier: Michel Foucault. Eine Biographie. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991.

Foucault, Michel: „A quoi rêvent les Iraniens“. In: Le Nouvel Observateur, 1978; wiederveröffentlicht in Dits et Écrits III.

Foucault, Michel: „Une révolte à mains nues“. In: Corriere della Sera, 1978; französische Fassung in Dits et Écrits III.

Foucault, Michel: „Le chef mythique de la révolte de l'Iran“. In: Corriere della Sera, 1978; französische Fassung in Dits et Écrits III.

Foucault, Michel: „L'esprit d'un monde sans esprit“. Gespräch, 1979; wiederveröffentlicht in Dits et Écrits III.

Foucault, Michel: „Inutile de se soulever?“ In: Le Monde, 1979; wiederveröffentlicht in Dits et Écrits III.

Foucault, Michel: L'Herméneutique du sujet. Cours au Collège de France 1981–1982. Paris: Gallimard/Seuil, 2001.

Keating, Craig: „Reflections on the Revolution in Iran: Foucault on Resistance“. Journal of European Studies, 1997.

Leezenberg, Michiel: „Power and Political Spirituality. Michel Foucault on the Islamic Revolution in Iran“. Arcadia, 1998.

Lemke, Thomas: Eine Kritik der politischen Vernunft. Foucaults Analyse der modernen Gouvernementalität. Hamburg/Berlin: Argument, 1997.

Macey, David: The Lives of Michel Foucault. London: Hutchinson, 1993.

Olivier, Lawrence; Labbé, Sylvain: „Foucault et l’Iran: A propos du désir de révolution“. Canadian Journal of Political Science, 1991.

Stauth, Georg: „Revolution in spiritless times. An essay on M. Foucault’s inquiries into the Iranian revolution“. International Sociology, 1991.

### **Ergänzende theologische und ethische Bezugshorizonte**

Körtner, Ulrich H. J.: Arbeiten zu öffentlicher Theologie, Hermeneutik, Ethik und verantworteter Gegenwartsdeutung. Relevanz für die Unterscheidung von Glaubensaussage, Deutung, Verantwortung und geschichtlicher Urteilskraft.

Bonhoeffer, Dietrich: Ethik. Relevanz für Verantwortungsethik, Schuld, Wirklichkeitsnähe und Handeln unter unvollkommenen Bedingungen.

Niebuhr, Reinhold: Moral Man and Immoral Society; The Irony of American History. Relevanz für politische Macht, moralische Begrenztheit und die Ambivalenz guter Absichten in der Geschichte.

Weber, Max: Politik als Beruf. Relevanz für Verantwortungsethik, Macht, Gesinnung, Folgenabschätzung und politische Nüchternheit.

Arendt, Hannah: Macht und Gewalt; Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Relevanz für Herrschaft, Gewalt, Ideologie, Öffentlichkeit und politische Urteilskraft.

### **Schlussnotiz**

Dieser Essay ist als eigenständige, veröffentlichungsfähige Deutungsfassung angelegt. Er verbindet historische Analyse, aktuelle sicherheitspolitische Einschätzung, religiöse Deutungskritik, geopolitische Machtanalyse und eine zeitgemäß reflektierte Sinnfrage. Er vermeidet einfache Schuldzuweisungen und hält daran fest, dass politische Urteilskraft dort beginnt, wo Menschen Macht, Wahrheit, Religion, Sicherheit, Würde und Hoffnung gemeinsam prüfen.

**Belegstellen zu den tragenden Tatsachengrundlagen:** Der historische Foucault-Teil stützt sich auf den Text, der Foucaults Idee der „politischen Spiritualität“, seine Sympathie für die Revolte und die Kritik an seiner Unterschätzung des Klerus darstellt. Die aktuellen Angaben zum amerikanisch-iranischen Zwischenrahmen, zur 60-tägigen Verhandlungsphase, zur Straße von Hormus und zu Sanktionen beruhen auf Reuters-Berichten vom 17. und 18. Juni 2026. ([Reuters](#)) Die nukleare Verifikationsproblematik stützt sich auf den IAEO-Bericht GOV/2026/8 sowie Reuters-Berichte zur weiterhin problematischen Rückkehr der Inspektoren. ([IAEA](#)) Die Einschätzung zur Schwächung des iranischen Stellvertretermodells beruht auf dem Belfer Center.